

Pulsnitzer Tageblatt

Heimlicher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Aufstellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanngewisser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 276

Dienstag, den 27. November 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Mahnung

Die Steuerpflichtigen, die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer-Termin 15. 11. 1928 Vermögenssteuer-Termin 15. 11. 1928 noch nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, die rückständigen Steuerbeträge innerhalb 8 Tagen an die Finanzkasse Ramenz abzuführen. Falls die Steuerbeträge nicht rechtzeitig entrichtet werden, wird angenommen, daß die Rückstände nebst Verzugszinsen auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen werden sollen. Wird die Nachnahme nicht eingeleist oder unterbleibt die Einziehung durch Postnachnahme, so werden die geschuldeten Beträge im Verwaltungswege beigetrieben.

Die Finanzkasse ist am Montag jeder Woche für den persönlichen Verkehr mit den Steuerpflichtigen geschlossen.

Finanzamt Ramenz am 24. Nov. 1928.

Mittwoch, den 28. November 1928, vorm. 10 Uhr sollen in Pulsnitz, Ref. zum Bürgergarten

1 Ladentafel, 1 Schreibmaschinenteisch, 1 Nähmaschine, 1 hoher Spiegel, 1 Dien. m. Flehen, 2 Regale, Männer u. Kinderanzüge u. Waschbäusen meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz, am 27. November 1928

Vertilge und fächische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Totensonntag) Die Zahl der Sonntage, die soviel Besucher in das Gotteshaus ruft wie der letzte Sonntag im Kirchenjahr, der Totensonntag, ist verhältnismäßig nicht groß. Der Totensonntag, der schon in seiner äußeren Gestalt auf das Vergehen hinweist, war so recht geeignet für innere Sammlung, für ernstes Gedenken an schwere Tage. Der eindrucksvollen, zu Herzen gehenden Predigt des Herrn Pfarrer Schulze im Hauptgottesdienst über den Text Lukas 8, 41-56 und das Thema „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ lauschte eine überaus zahlreiche Gemeinde. Die Kirche war überfüllt! Der Kirchenchor sang unter der sicheren Leitung seines Dirigenten des Herrn Kantor Hoppe „Selig sind die Toten“ von Felix Hentschel. Die Orgelbegleitung hatte Herr Dr. Unger übernommen. — Nach dem Gottesdienst und am Nachmittag wanderten viele Gemeindeglieder nach dem Friedhof an die Gräber ihrer Lieben. Letzte Spätherbstblüten, Tannenreisig, Flegelgewinde, Mooskreuze und andere Zeichen der Liebe und stillen Gedenkens schmückten in reicher Fülle die Stätten der Heimgerufenen. Am Ehrenmal hatten der Stadtrat, der Militärverein, der Reichsbund der K. K. K., der Jungdeutsche Orden, der Turnverein D. T. Kränze mit Schleifen niedergelegt.

Pulsnitz. (Steuerpflichtige), die ihre Vorauszahlungen auf Vermögenssteuer und Einkommensteuer, Termin 15. November 1928 entrichtet haben, werden auf die öffentliche Mahnung des Finanzamtes Ramenz im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe besonders aufmerksam gemacht.

Pulsnitz. Die von uns hinsichtlich der Kreisauptmannschaft Bauern gebrachte Nachricht erscheint verfrüht. Die Redaktion.

Pulsnitz. (Der diesjährige Christmarkt) wird Sonntag, den 16. Dezember abgehalten.

Pulsnitz. (Wohltätigkeits-Aufführung.) Auch in diesem Jahre veranstaltete die Ortsgruppe Pulsnitz des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und -hinterbliebenen am Totensonntag eine Wohltätigkeitsaufführung, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung eines starken Zuspruchs erfreute. Unter der Leitung des Herrn Dskar Sterned ging das Schauspiel „Heimat“ von Hermann Sydeman, dessen Tod wir in der vorigen Woche zu beklagen hatten, in Szene. Für die Dilettantenbühne bildete die Aufführung immerhin eine gewagte Sache, denn einige Rollen stellten ziemlich hohe Anforderungen an das mündliche Geschick ihrer Darsteller. Diese wurden ihrer Aufgabe aber entschieden gerecht. In den führenden Rollen (Biddy Hoffmann als Magda, Dskar Sterned als Oberstleutnant a. D. Schwarz, beide Vorgenannten besonders hervorzuheben, Walter Lautenbach als Pfarrer, Frieda Kaiser und Arno Leuthold) sah man ausgezeichnete Leistungen der Volksspiellust, und der umsichtigen Leitung des Herrn Dskar Sterned ist es letzten Endes zuzuschreiben, daß das Zusammenspiel bei der Aufführung durchaus gelang. Aber auch die Träger der Nebenrollen taten ihr bestes, sodaß der reiche Beifall, den die Zuschauer den Darstellern spendeten, kein unbekanntes war. Der Reingewinn des Abends, auch derjenige einer veranstalteten Warenlotterie, fließt den Halb- und Vollwaisen der hiesigen Ortsgruppe ungelürzt zu. Auch deren Dank ist den Veranstaltern und Ausführenden sicher.

Pulsnitz. Die Gewinnlisten der 21. Landeswohlfabrik-Lotterie sind eingetroffen und liegen in der Geschäftsstelle des Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus. Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

Pulsnitz. (Ein Prachtexemplar.) Auf dem Schlachtviehhof zu Dresden wurde von dem Fleischermeister Karl Menzel und Helmut Hanjich ein noch nicht 4-jähriger

Orkan über ganz Deutschland

Starke Schneefälle in den deutschen Mittelgebirgen

Rückfall in die Verfaller Methode — Auch England für Einbehaltung des Dawesplanes

Andauern des gewaltigen Sturmes über dem Atlantik.

Viele Schiffe gesunken und in Seenot.

London. Der Sturm tobt im Kanal und über dem Atlantik mit unverminderter Stärke fort. Duzende von Schiffen zerstückelten an den Küsten Europas und Nordafrikas und viele Menschenleben sind infolgedessen zu beklagen. Ein heimwärtsfahrender Dampfer fing nicht weniger als 11 SOS-Rufe auf. Der Kanalpassagierdienst wurde erneut eingestellt. Der Wind nahm Orkanstärke an. Die Rettungsstationen sind in dauernder Bereitschaft. Von dem britischen Dampfer „City of Agira“, der im Unterstüfung hat, hat man nichts mehr gehört. Der französische Küstendampfer „Cesare“ kenterte mit der zwölfköpfigen Besatzung vor Algier. Das Fahrzeug wurde wie ein Stein in die Tiefe gerissen.

Drei Mann der Besatzung starben vor Erschöpfung in den Armen ihrer Retter.

Die 16 Mann des schwedischen Dampfers „Garn“, der unterging, wurden gerettet. Der Kapitän verbot zuvor lange Zeit seiner Besatzung, von Bord zu gehen. Einer sprang trotzdem ins Wasser und wurde vom helde Rettungsboot aufgenommen. Ein holländisches Schiff kenterte in der Zuidersee. Drei Mann von einem Holzleichter ertranken in der Nordsee. Die Besatzung des deutschen Dampfers „Heinrich Bodeus“ wurde gerettet, als das Schiff bei Amsterdam strandete. Das Wasser in der Zuidersee hat einen außerordentlichen hohen Stand erreicht, so daß die Ufer teilweise überschwemmt wurden.

Schwere Anwitter an der jütlandischen Küste.

Westerland. Die bisherigen Ergebnisse der Spitzer Sturmflut haben leider die Einwände der Inselbewohner



Karte von der Insel Sylt.

gegen den Bau des Hindenburgdamms bestätigt. Man behauptet, daß Südwestwinde mit nachfolgenden Winden aus Westen nach Fertigstellung des Damms für die Insel unübersehbare Gefahren im Gefolge haben würden. Die vom Sturm getriebenen Wassermassen wurden zwischen Festland und Insel vom Hindenburgdamme aufgehalten, so daß der

Hindenburgdamme gewissermaßen als Talsperre wirkte. So werden neue Deichbauten erforderlich sein, wenn nicht der südöstliche Teil der Insel Sylt ständig der Gefahr größerer Wassereintrüche ausgesetzt bleiben soll.

Die Lage auf Sylt unverändert.

Das Wetter ist außerordentlich unbefriedigend. Alle Augenblicke ziehen über Westerland schwere Regen- und Sturm böen hinweg. Am meisten hat Wenningstedt gelitten. Dort muß das bekannte Kurhaus Strandhalle, das bereits im vorigen Jahre zurückverlegt worden ist, diesmal wiederum weiter rückwärts verlegt werden. Die ganze Terrasse ist fortgerissen. Der Steilabfall beginnt jetzt einen Meter vom Hausfundament entfernt. Das nicht weit davon entfernte „Strand-Café“ ist verloren. Weiter nördlich ist die große Düne vollständig verschwunden, die die bekannte „Pension Kliffende“ vom Meere trennte. Das genannte Gebäude steht zur Zeit nur etwa 20 Meter vom Wasser entfernt. Wenn hier keine Buhnenbauten erfolgen, ist damit zu rechnen, daß hier noch mehr Land verloren gehen und auch dieses Haus unsaltbar werden wird.

Besonders in dieser Gegend sind starke Wassereintrüche in die Dünen erfolgt. Das Meer hat hier an zahlreichen Stellen den Dünenwald durchgefressen und in den Dünen große Krater gebildet, die mit wässrigen Trümmerhaufen angefüllt sind.

Sturmflut in der Eidermündung.

Husum. Eine Sturmflut hat den Eiderdamm an mehreren Stellen durchbrochen. Breite Landstrecken sind überschwemmt, zahlreiche Gehöfte stehen unter Wasser. Der Bahndamm wurde unterpült, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Schlimm tobte das Unwetter über Jütland, besonders an der Westküste Dänemarks. Viele Schiffe strandeten und auch hier wurden viele SOS-Rufe von den Funkstationen gehört. In Esbjerg sind zwei größere Häuser zusammengestürzt. Ein Fischkutter mit vier Mann ging unter. Der kleine Hoffmannsdeich ist völlig vom Meer fortgespült worden. Der Deich vor Darum wurde von einer Springflut sehr beschädigt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Das Wasser ging hier über die höchsten Dünen. Um 3 Uhr nachts wurde das Gebäude eines Gutsbesizers, während die Familie im Schlafe lag, vom Sturm zerstört. Merkwürdigerweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Die Kirche von Sænum liegt in einem See.

Das Versammlungshaus von Højrup wurde von einer Windhose bis auf seine Grundmauern zerstört. Ein Bauernhof wurde völlig dem Erdboden gleichgemacht. Vier bereits schlafende Kinder wurden lebend aus den Ruinen gerettet. In Ringlövning wurden die Mauern eines im Bau befindlichen Schlachthaus derartig beschädigt, daß der Neubau abgetragen werden muß. Bei Hvide Sande hat das Meer alle Landstraßen überschwemmt.

Große Sturmschäden in Deutschland.

Ueber Essen herrschte starkes Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Es herrschte unbeschreibliche Dunkelheit, die nur durch lodrende Blitzstrahlen zerrissen wurde. Die Ruhr schwoll so hoch an, daß Hochwassergefahr besteht. Die Friedhöfe lagen am Lotengedentag vollkommen verwaist da. In Köln hat der orkanartige Sturm wiederum große Schäden angerichtet. Ramine wurden umgeweht und starke Bäume aus dem Boden gerissen. Auf dem Rhein ist Hochwassergefahr noch nicht vorhanden. Dagegen hat die Wupper in der Solinger Umgegend zahlreiche Streden bereits überschwemmt. In Burg drang das Wasser in die

fiattlicher Bulle von einem seltenen Stallgewicht von über 21 1/2 Zentner angekauft.

(Aus dem Sächsischen Gesetzblatt.) Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 26 vom 20. November enthält eine Bekanntmachung über die Ausfertigung von Staatsschuldschreibungen, eine Verordnung über die Verleihung der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts an die Bergakademie Freiberg, eine Enteignungsverordnung betr. die Straßenbahnlinie Dresden-Mickten-Coswig und das vom Landtag beschlossene Gesetz zur Aenderung des Seminarumwandlungsgesetzes.

Obersteina. (Unterhaltungs-Abend). Am letzten Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein im Gasthof zur goldenen Krone einen Unterhaltungsabend. Zu Anfang sang der Männerchor sowie der gemischte Damenchor einige Lieder, welche unter seltener Reinheit durch den Dirigent Herrn Herbert Wendt, Möhrsdorf vorgetragen wurden. Nachdem begrüßte der Vorsitzende Herrmann Kühne II, welcher weder Mühe noch Kosten gescheut hatte alle Anwesenden und dankte für den vollen Saal, versprach jederzeit das deutsche Lied zu fördern, welches den Menschen von der Wiege bis zum Grabe begleitet. Auch ermahnte er noch alle Fernstehenden: Tretet ein und singt mit in unseren Reihen. Jedoch im Mittelpunkt des Abends stand das 3 aktige Schauspiel „Der Jugend Schuld geföhnt!“ Die Rollen waren sehr gut verteilt und erstklassig eingelernt. Ein jeder Spieler und jede Spielerin erledigte seine Aufgabe aufs beste, was der reiche Beifall bezeugte. Das Stück war dem Ernst des Tages voll und ganz angepaßt, und man konnte beobachten, daß manchem Besucher die Tränen in den Augen standen. Allen Spielern sei auch hier noch einmal bestens gedankt. Der Abend dürfte allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Ramenz. (Akademischer Tag der Geisteslichkeit.) Auf Einladung der Superintendentur Ramenz und in Anwesenheit Sr. Magnifizenz des Herrn Landes-Bischofs D. Hymels vereinigten sich gestern vormittag von 9 Uhr ab im Fremdenhof Lehmann die Geistlichen der Eucharistie Ramenz zu einem Akademischen Tag. Herr Landes-Bischof hielt einen Vortrag über das Thema „Gesez und Evangelium“, Herr Superintendent Dr. Schröder sprach über „Kirche und Offenbarungsglaube“.

Königsbrück. (Ein Ehrenmal auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück) Wie verlautet, soll auf Anregung des Deutschen Offiziersbundes auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der sächsischen Armee errichtet werden.

Königsbrück. (Schadenfeuer.) Die gefüllte Scheune des Gutsbesizers Wilhelm Müller in Jochau brannte aus bisher unbekannter Ursache vollständig nieder. Die aufgespeicherten Vorräte sowie die Maschinen fielen den Flammen zum Opfer.

Bauzen. (41 022 Einwohner.) Die Statistische Abteilung des Stadtrates teilt mit: Die fortgeschriebene Einwohnerzahl Bauzens betrug Ende Oktober d. J. 41 022 (1927: 40811).

Bauzen. (Der Aukauf des Kupferhammers.) Zum Besitzwechsel bei C. G. Trehens Eidam verlautet weiter, daß an dem Konsortium fast alle großen Messingwerke beteiligt sind, darunter Mansfeld, Berg-Heidmann-Selbe A. G. usw. Ähnlich wie es beispielsweise im Anschluß an die Großkonzentration in der Eisenindustrie gehandhabt wurde, haben also die maßgebenden Großunternehmungen ein Aukaufkonsortium gebildet, das in erster Linie bezweckt, die notleidend gewordene Verbandsquote (Bleche) unter den Konsortialmitgliedern aufzuteilen und sich nur nebenbei aus der Liquidation des Werkes bezahlt zu machen. Unter diesen Umständen hat das Objekt für keinen der Teilnehmer große Bedeutung.

Bauzen. (Nachlassen der Diphtherieerkrankungen.) Über den Stand der Diphtherieerkrankungen in den Bauzener Schulen gibt das Wohlfahrtskomitee in der Meldung heraus, daß die Diphtherie zwar weiter besteht, daß die Zahl der Neuerkrankungen aber weitaus niedriger geworden sei. Todesfälle kamen nur noch vereinzelt vor. Die jüngsten Erkrankungen seien auch meist gutartiger Natur. Die Stadtverwaltung habe umfassende Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen getroffen. In den betroffenen Schulklassen wurden alle Kinder untersucht. Dabei mußten auch verschiedene nichterkrankte Bazillenträger festgestellt werden. Die Klassenzimmer wurden gründlich desinfiziert. Alle Schulen wurden infolge der sich häufenden Erkrankungen geschlossen. Die Erklärung verweist auch auf die Ansteckungsgefahr außerhalb der Schule.

Dresden. (Demokraten und Panzerkreuzerfrage.) In einer Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Dresden kam nach einem Vortrag des Majors a. D. Hauff über Wehrmachtsfragen in der Aussprache zum Ausdruck, daß die Haltung der demokratischen Fraktion gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag im Reichstage in der Frage des Panzerkreuzers zu billigen sei, und daß dem Reichstagsabgeordneten Lemmer Anerkennung gebühre für seine Rede im Reichstag, in der er mit dem Mut der persönlichen Verantwortung die Konsequenzen aus der im parlamentarischen Regierungssystem unmöglichen Haltung der Sozialdemokratie zog.

Dresden. (Noch keine Einigung in der westsächsischen Textilindustrie.) Am Montag fanden im Ministerium vor der Sächsischen Schlichterkammer die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der westsächsischen Textilindustrie und den Arbeitnehmerorganisationen statt, die aber zu keinem Abschluß führten. Ein neuer Verhandlungstermin ist noch nicht festgelegt.

Dresden. (Sächsischer Elbgau-Sängerbund.) Die Männergesangsvereine Dresden-West im Sächsischen Elbgau-Sängerbund veranstalteten am Freitag, den 7. Dezember, im Saale der „Constantia“ ein Volks-Gesangskonzert, bei dem etwa 350 Sänger mitwirkten werden.

Häuser ein. Einzelne Straßen sind vom Verkehr abgeschlossen. Man versucht Notbrücken zu errichten. Lahn und Sieg führen Hochwasser und sind über die Ufer getreten.

Die Südeifel arg heimge sucht.

Trier. In der ganzen Südeifel wütete ein furchtbarer Sturm, der überall in den Dörfern schweren Schaden anrichtete und starke Bäume in den Wäldern und an den Landstraßen entwurzelte. Nach den von der Saar und oberer Mosel vorliegenden Meldungen rechnet man mit einem weiteren Steigen der Mosel. Der Betrieb der Moseltalbahn wurde bereits eingestellt.

Hochwasser der Niedersachsenflüsse.

Hannover. Die in den letzten Tagen unaufhörlich niedergehenden Regenmassen haben ein schnelles Steigen der Flüsse im Niedersachsendebiet bewirkt. Aus einigen Bezirken liegen bereits Hochwassermeldungen vor. So stiegen Werra und Lahn in der Nähe von Herford und in der Stadt selbst bedrohlich an.

In Chemnitz und im Erzgebirge setzten schwere Regensdürme mit einer Windstärke von 9 bis 10 ein, die ununterbrochen auch im Laufe des Montags anhielten. An vielen Gebäuden und in den Wäldern wurde großer Schaden angerichtet. In den oberen Lagen des Erzgebirges gab es reichlichen Schneefall.

Die letzten Tage haben im südlichen Hochschwarzwald bei starkem Nordweststurm die ersten ergiebigen Schneefälle gebracht. Der Feldberg meldete 18 Zentimeter Neuschnee und 3 Grad Kälte.

Starker Schneefall im Riesengebirge.

In Frankfurt a. M. ist durch den ungeheuren Regen der Wasserstand des Mains derartig erhöht worden, daß er teilweise die Ufer weit überschwemmt hat. Auch im Riesengebirge haben orkanartige Stürme in den Wäldern große Verwüstungen angerichtet. Dem Regenfall folgte starker Schneefall, der andauert. Der Rodel- und Schlittenbetrieb ist in vollem Gange. Die Schneedecke reicht fast bis in das Tal hinunter.

Orkan über Frankreich und Oberitalien.

In Paris wurden zahlreiche Schornsteine niedergedrückt und Dächer abgepöcht. Viele Personen wurden schwer verletzt. Marne und Seine sind bedenklich angeschwollen und stellenweise über die Ufer getreten. Bei dem Einsturz einer Tennisbahn in Paris wurden vier Arbeiter verletzt. Bei Venedig sanken zwei Fischerboote. Sieben Fischer ertranken. In der Ebene von Friaul wütete diechter Hagel. Im übrigen Teil von Oberitalien wurden schwere Unwetter Schäden verursacht.

Sturm und Wasserröte in Belgien, Holland und der Schweiz

Brüssel. Der über Belgien wütende Sturm hat sich zu einem großen Unglück ausgewirkt. Bei Antwerpen wurde das Scheldegebiet vollständig zerstört. Bei Mecheln und Boom traten die Flüsse Dyle, Nethe und Rupel aus ihren Ufern und setzten verschiedene Fabriken unter Wasser. Zwischen Waelhem und Mecheln sind große Landflächen überschwemmt, jedoch die Einwohner ihre Häuser verlassen mußten. Zahlreiches Vieh kam in den Fluten um. Bei Termonde ist das Scheldebedeck zerstört. Die Dendre trat aus ihrem Ufer, jedoch die Bewohner der anliegenden Ortschaften mit Hilfe kleiner Boote sich retten mußten. Die angerichteten Verwüstungen sind ganz außerordentlich. Aus Blankenberge wird gemeldet, daß Häuser auf dem Deich eingestürzt seien. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Amsterdam. Die Ueberschwemmungen in Holland nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Amstel bei Amsterdam ist an verschiedenen Stellen aus den Ufern getreten. Auch aus Nord-Brabant werden Deichbrüche gemeldet. Prinz Heinrich von Holland hat am Montag den gestrandeten norwegischen Dampfer „Christian Michelsen“ bei Rotterdam besucht und hierauf auch der Mannschaft einen Besuch abgestattet. Die Maas ist um 1,28 Meter gestiegen. Das Ueberschwemmungsgebiet vergrößert sich.

Lörrach. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wütete im Berner Oberland ein orkanartiger Sturm, von einer Heftigkeit, wie er seit Jahren nicht erlebt wurde. Vieler Orts wurden die Telefonleitungen durch umstürzende Bäume gestört. Ueberall liegen entwurzelte Bäume, Dachziegel und abgedeckte Dächer herum. Fensterscheiben wurde eingeschlagen. Im Rhonetal in der Gegend von Villars-Chesires wurde durch den Sturm großer Sachschaden angerichtet.

Rückfall in die Versailler Methoden
Berlin, 27. November. Die Mitteilung des franzö-

Zeit. (Aus Eifersucht.) In Eholdshain bei Reuden gab beim Auseinandergehen von einer Hochzeitsfeier der Fleischergehilfe Heß aus Köndertitz plötzlich einen Schuß auf die ihm befreundete Hausangestellte Erna Elm ab, wodurch diese am Kopf schwer verletzt wurde. Der Täter richtete dann den Revolver gegen sich und tötete sich durch eine zweite Kugel. Wie verlautet, ist der Grund zu der Bluttat in Eifersucht zu suchen. Die schwerverletzte Erna Elm wurde dem Krankenhaus in Zeitz zugeführt.

Der Arbeitszeitfreit beigelegt.

Nach langwierigen Verhandlungen, die sich über drei Monate hingezogen haben, konnte der Arbeitszeitfreit zwischen dem Verbande Sächsisch-Thüringischer Webereien und den Textilarbeitergewerkschaften durch Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums endlich beigelegt werden. Vom 19. November 1928 ab sind die sächsisch-thüringischen Webereien berechtigt, über die 48stündige Wochenarbeit hinaus bis zu drei Stunden Mehrarbeit anzuordnen. Weitere Überstunden be-

stehen Innenministers Tardieu, daß es nicht Sache der Regierung, sondern der Reparationskommission sei, die Ernennung auch der französischen Sachverständigen für die in Aussicht genommenen Reparationsverhandlungen auszusprechen, hat in Berlin stark überrascht. Man weiß darauf hin, daß die französische Auffassung den Genfer Vereinbarungen vom 16. September vollkommen widerspricht, in denen man sich ausdrücklich darüber geeinigt hatte, daß die Finanzsachverständigen von den beteiligten Regierungen ernannt werden sollen. Die „Germania“ spricht von einem verhängnisvollen Schritt und schreibt, bleibe die französische Regierung bei ihrer Auffassung, so sei keine Möglichkeit abzusehen, wie sich die deutsche Regierung an den Arbeiten unter Wahrung ihrer Würde und ihrer Rechte beteiligen könne. Die Hervorholung der Reparationskommission aus einem verstaubten Winkel des Versailler Vertrages stehe in einem unlöslichen Widerspruch mit der Haltung Frankreichs in Genf. Es scheine, daß die deutsche Regierung eine sehr deutliche Haltung einnehmen müsse, um eine so grundsätzliche Verletzung des Gedankens eines Ausschusses unabhängiger Sachverständiger zu verhindern. Der „Lokalanzeiger“ sagt, es spreche nicht von einem „versöhnlichen Geist“ unter Empfinden durch Vorschieben der Reparationskommission zu verlegen und auch für die Sachverständigenkonferenz bedeute ihr Einschalten kein glückliches Omen. Die „Berliner Borsenzeitung“ spricht von einer neuen Verschleppungstaktik. Das „Berliner Tageblatt“ erinnert an die Genfer Vereinbarung und schreibt, wenn es die französische Regierung für gut finde, das Ernennungsrecht an die Reparationskommission abzutreten, so sei dies Beispiel für keine andere Regierung, am wenigsten für die deutsche, maßgebend. Der „Vorwärts“ sagt, die deutsche Regierung hätte diese Frage in ihrer Demarche vom 30. Oktober offen gelassen, weil sie selbst keinerlei Initiative ergreifen wollte. An sich könnten gegen die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission grundsätzliche Bedenken schon deshalb nicht erhoben werden, weil wir im Friedensvertrag ihr die Mission zugesprochen haben, von Zeit zu Zeit die Zahlungsfähigkeit und die Hilfsquellen Deutschlands zu prüfen.

Auch England für Einbehaltung des Dawesplanes?

London, 27. November. In den Bresselbuzug um die Einsetzung des Sachverständigenkomitees für die Endregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen ist eine neue Note hineingetragen worden. Die von französischer Seite aufgestellte These, daß die gegenwärtige Regelung jeder Neuabmachung vorzuziehen sein dürfte, ist auch auf englischer Seite aufgegriffen worden. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, daß, während unter dem gegenwärtigen Abkommen ein direkter Kontakt zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der Alliierten bestehe, jede Neuregelung dazu führen würde, daß die Reparationsbonds über die ganze Welt verstreut würden und mit Ausnahme vielleicht einiger großer amerikanischer und europäischer Anteilbesitzer jeder Einfluß auf den Schuldnerstaat verloren gehen würde. Die größte Bedeutung aber misst der Korrespondent dem Umstand bei, daß Deutschland unter jeder Neuregelung dazu gezwungen wäre, seine Exporte zu erhöhen. Das natürliche Interesse der Anteilbesitzer der Reparationsobligationen würde darin liegen, einer möglichst großen Ausdehnung des deutschen Exportes die Wege zu ebnet, mit anderen Worten, die deutsche Industrie würde in stärkerem Maße als bisher an den internationalen Märkten in die Erscheinung treten und würde dabei in erster Linie die englische Industrie treffen. Im Zusammenhang damit wird bereits das Beispiel Südafrikas angeführt, wo es der deutschen Industrie gelungen sei, wichtige Aufträge zu bekommen. Ähnliche Bedenken vertreten die „Evening News“ in einem Leitartikel, der mit der Feststellung schließt, daß es nur zu wahrscheinlich sei, daß Deutschland durch Neuregelung der Reparationsfrage auf Kosten der bereits schwer betroffenen britischen Industrie blühen dürfte. Der Leitgedanke aller dieser Ausführungen ist offenbar der, zunächst den Dawesplan in seiner gegenwärtigen Form weiter bestehen zu lassen. Auf diese Weise würde ein dreifaches Ziel erreicht: 1. Der Aufbau der englischen Industrie mit deutschem Reparationsgeld; 2. Wiederanhäufung einer beträchtlichen deutschen Auslandsschuld durch die Notwendigkeit der Aufnahme weiterer Anleihen zur Durchführung der Daweszahlungen und 3. Beibehaltung der gegenwärtigen weitergehenden politischen Kontrolle Deutschlands, wenigstens noch für eine Uebergangszeit bis zur Durchführung der eigenen industriellen Reorganisationen.

dürfen der Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung, die für den Fall, daß sie verlangt, durch eine Entscheidung des für den Betrieb zuständigen Schlichtungsausschusses ersetzt werden kann. Die angeordneten Überstunden sind bis zur Entscheidung des Schlichtungsausschusses zu leisten. Der Überstundenzuschlag beträgt 25 Prozent auf den Tariflohn. Das Abkommen kann erstmalig zum 31. Januar 1930 aufgekündigt werden.

Der Schwester in den Tod gefolgt.

Die Gattin des Rittergutsbesizers Nathan Samuel aus Kospa hat sich von einem Personenzug überfahren lassen. Sie war sofort tot. Frau Samuel litt an Schwermut. In einem hinterlassenen Brief an den Gatten und Sohn hat sie die Absicht, in den Tod zu gehen, mitgeteilt. Ihre Schwester hat vor einiger Zeit in Magdeburg gleichfalls Selbstmord verübt, indem sie sich in die Elbe stürzte.

Unerlaubte Reklame.

Ein Dresdener Kaufmann hatte 10 000 Warenempfeh-

lungskart... amerikan... Rückseite... Der Sta... \$ 360 Z... durch S... und bea... Amtsger... strafe vo... Waren m... mit den... schuldigt... zu er f...

Leipz... Automobil... und tou... seiner M... überschri... A. G. fe... weisrote

Das... findet an... 1931 in... städtische... schlachte

Zur

Ar... tionen de... sischen M... vorragend... vorzüglich... ner Anze... Gesamtmi... der Zahl... Auf 300... 15 000... lungen m... werden, d... nügt voll... an versch... werden k... rigen Ha... anlangt, ... nur die... datsdauer... Gesamtmi... Regierung... setzung n... stimmt. ... Ministerp... beide zug... ein Ueber... sich dabei... beim jek...

Admiral

Der... Admiral... Montag... am Berg... Adm...

nach Man... helm Br... wegs ver... Bürgerme... Dr. Si... Die Beif... sichtlich a... Wohnstü...

De

Verf... des ver... telegram... ten Tode... vor weni... habe, hat... den Aus... großen G... daß ich d... Name mi... Deutschlan... schaftliches... burg, Reic...



lungskarten anfertigen lassen, die auf der Vorderseite eine amerikanische 1000-Dollar-Note darstellten und auf der Rückseite eine Reklame für dessen Möbellager enthielten. Der Kaufmann erhielt wegen fahrlässigen Vergehens nach § 360 Ziffer 6 StGB. eine Geldstrafe von achtzig Mark durch Strafbefehl auferlegt, erhob aber dagegen Einspruch und beantragte hierüber gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht Dresden erkannte wiederum auf eine Geldstrafe von 80 Mark mit der Begründung, daß die fraglichen Warenempfehlungskarten sehr leicht zu einer Verwechslung mit den Dollarnoten führen könnten. Pflicht des Beschuldigten sei es gewesen, sich erst an zuständiger Stelle zu erkundigen, ob eine Reklame dieser Art zulässig ist.

Tagungen in Sachsen

Der A. D. A. G. in Leipzig.

Leipzig hatte einen großen Tag. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hielt dort seine 26. Generalversammlung ab und konstatierte das Anhalten in der Aufwärtsbewegung seiner Mitgliederzahl. Die ersten Hunderttausend sind bereits überschritten. Wesentlich ist noch der Beschluß, daß der A. D. A. G. seine alte Klubflagge beibehält, d. h. also, der schwarze Wimpel bleibt.

Sängerfest des Sächsischen Sängerbundes.

Das nächste Sängerfest des Sächsischen Sängerbundes findet am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten im Jahre 1931 in Leipzig statt. Es werden zwei Hauptaufführungen stattfinden. Den Abschluß wird ein Festzug nach dem Völkerschlachtdenkmal bilden.

Zur sächsischen Verwaltungsreform

Angeichts der bevorstehenden Entscheidungen der Fraktionen der Regierungsparteien über die 15 Fragen der sächsischen Regierung zur Verwaltungsreform hat sich eine hervorragende politische Persönlichkeit, die im Kabinett vorzüglich unterrichtet ist, zu einem Mitarbeiter des „Dresdner Anzeigers“ u. a. in folgender Weise geäußert: „Das Gesamtministerium hat einer Vorlage über die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten bereits grundsätzlich zugestimmt. Auf 30 000 Stimmen soll künftig ein Mandat entfallen, auf 15 000 Reststimmen ein weiteres. Die Landtagsverhandlungen müßten auch künftig durch Stenographen aufgenommen werden, aber eine Drucklegung erscheint überflüssig. Es genügt vollkommen, wenn ein paar Durchschläge oder Abzüge an verschiedenen Stellen aufbewahrt und dort eingesehen werden können. Was die Frage der Rückkehr zu zweijährigen Haushaltsplänen oder gar zur Einführung einjähriger anlangt, so kommt als Ersatz für die jetzige einjährige Periode nur die zweijährige in Frage, die in die vierjährige Mandatsdauer des Landtages besser hineinpaßt. Ferner hat das Gesamtministerium auch dem geplanten Einspruchsrecht der Regierung gegenüber Erhöhungen der Ausgaben oder Einsetzung neuer Ausgaben durch die Landtagsmehrheit zugestimmt. Einem Vetorecht des Finanzministers und des Ministerpräsidenten wird man kaum zustimmen können, da beide zugleich Vertreter politischer Parteien sind, die damit ein Uebergewicht im Kabinett erlangen dürften. Es dürfte sich daher empfehlen, es bei den Abstimmungen im Kabinett beim jetzigen Zustand zu belassen.“

Admiral Scheer, der Held vom Stagerraff

Der frühere Chef der Hochseeflotte und Chef des Admiralstabes, Admiral a. D. Reinhard Scheer, ist Montag früh um 1/2 6 Uhr in Marktredwitz in Oberfranken am Herzschlag verstorben.

Admiral Scheer befand sich auf der Reise von Dresden



Admiral Scheer.

nach Mannheim. Dort wollte er seine jüngste, mit Dr. Wilhelm Brandenburg verheiratete Tochter besuchen. Unterwegs verstarb er einige Tage bei dem ihm befreundeten Bürgermeister des oberfränkischen Städtchens Marktredwitz, Dr. Hirschmann, wo ihn unerwartet der Tod ereilt hat. Die Beisetzung des hochverdienten Admirals wird voraussichtlich am Donnerstag oder Freitag in Weimar, dem Wohnsitz des Verstorbenen, stattfinden.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an die Tochter des verstorbenen Admirals Scheer folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode Ihres Vaters, des Admirals Scheer, den ich erst vor wenigen Tagen in voller Gesundheit bei mir gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie und die Ihren, den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme an Ihrem großen Schmerz entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß ich dem ruhmreichen Führer der deutschen Flotte, dessen Name mit der Seeschlacht im Stagerraff in der Geschichte Deutschlands weiterleben wird, stets ein ehrendes Gedenkbildnis bewahren werde. gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Kommt die Große Koalition?

Die Erklärungen Dr. Stresemanns vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei werden in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert. Man rechnet nunmehr mit dem Beginn von Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition, wobei die Gegensätze zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie nicht mehr so ernst genommen werden wie die zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei hat ein Kontordat grundsätzlich abgelehnt und die Bedingung gestellt, daß eine Vereinbarung Preußens mit dem Vatikan sich nicht auf Schulfragen einlassen könne.

Das Zentrum wird die Forderung nach einem die Schulfragen betreffenden Kontordat aufrechterhalten. Dadurch entstehen für die Bildung der Großen Koalition in Preußen, aber auch im Reich, erhebliche Schwierigkeiten. Die Sozialdemokratie ist offenbar bereit, in sozialpolitischen und steuerpolitischen Fragen gegenüber der Deutschen Volkspartei nachzugeben.

Deutschlands Zahlungen an die Kriegsbeschädigten.

Eine Denkschrift des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat im Reichstag eine Lebersicht über die Ergebnisse der Zahlung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vom Mai 1928 überreicht. Der Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter schließt im laufenden Haushaltsjahr mit einem Gesamtbetrag von 1 780 000 000 Mark ab. Die Hauptsumme liegt in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Weltkrieges, für die 1 360 000 000 Mark angefordert werden. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der rentenberechtigten Beschädigten nicht unwesentlich gestiegen ist, und zwar von einer Zahl von 720 931 im Oktober 1924 auf 761 294 im Mai 1928. Die Entwicklung hat zum Teil ihren Grund darin, daß seit Februar 1928 auf eine Entschädigung des Reichstags hin die Abgefundenen mit einer Verringerung der Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent unter gewissen Voraussetzungen, auch ohne daß eine Verschlimmerung ihres Leidens nachweisbar ist, wieder eine Rente erhalten können. Die Frage, wann die Bewegung zum Stillstand kommen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Zahl der Witwen hat sich in der in Frage kommenden Zeit nicht wesentlich verändert. Die Zahl der versorgungsberechtigten Halbwaisen hat sich seit 1924 um 230 705 vermindert. Auch bei den Vollwaisen ist mit einer weiteren Abnahme der Zahl zu rechnen. Infolge des Abganges von Waisen rechnet man mit Minderausgaben von 40 Millionen, infolge Verminderung der Zahl der Witwen mit Minderausgaben von 1,5 Millionen. Diesen Ersparnissen von 41,5 Millionen stehen Neuausgaben von 39 Millionen gegenüber.

Die Auffassung der englischen Regierung.

London. Hier herrscht die Ansicht vor, daß die deutsche Denkschrift nicht als eine Antwort auf die alliierten Noten anzusehen sei, da sie auf den Standpunkt der Alliierten äußerlich nicht eingehe. Die Denkschriften dürften nicht als Instruktionen für die zukünftigen Mitglieder des Sachverständigenausschusses gedacht sein. Im Gegensatz zu Paris hat man jedoch den Inhalt der deutschen Denkschrift in englischen Regierungskreisen wohlwollend aufgenommen und steht auf dem Standpunkt, daß einer baldigen Einberufung des Ausschusses nichts im Wege stehe.

Als britische Vertreter für den Ausschluß werden genannt: Sir Josiah Stamp, Sir Robert Kinderley, Mackenna, Sir Otto Niemeyer und Montagu Norman. Stamp und Mackenna sind in England angesehene Finanzpolitiker, während die übrigen drei führende Mitglieder der Bank von England sind.

Die Stimme Mussolinis.

Rom. Im Zusammenhang mit der Reparationsfrage betont die italienische Presse den bekannten Regierungsstandpunkt, demzufolge Italien das Problem der Reparationen mit dem der Kriegsschulden als unauf löslich verknüpft betrachtet. Im allgemeinen ist aber die Stimmung in den hiesigen politischen Kreisen viel ablehnender gegen die ehemaligen Kriegsverbündeten Italiens als gegen Deutschland. Ja, es macht sich abermals im Ton sowie in der Bewertung der Situation eine gewisse Deutschfreundlichkeit bemerkbar, und zwar sowohl in der Presse der Hauptstadt wie in den großen Provinzzeitungen.

Neue Einigungsverhandlungen im Ruhrkonflikt.

Düsseldorf. Regierungspräsident Bergemann hat getrennt mit den beiden Parteien erneut verhandelt. Nach wie vor ist man pessimistisch über den Erfolg dieser Besprechungen. Scheitern die Einigungsversuche, so ist mit einer noch mehrwöchigen Dauer des Kampfes zu rechnen.

Der Christliche Metallarbeiter-Verband hat im Anschluß an eine Konferenz der Vertrauensleute, an der auch führende Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages teilnahmen, eine Erklärung veröffentlicht, die eine höchst bedeutende Forderung enthält: Die Reichsregierung wird aufgefordert, falls die Arbeitgeber nicht sofort die Ausrüstung in den Betrieben zurückzunehmen sollten, „Ihr mit der Verbindlichkeitsklärung gegebenes Wort einzulösen“. Es heißt dann weiter in dieser Erklärung: „Wir können nicht gelten lassen, die Reichsregierung habe kein Recht und keine Machtmittel, sich Geltung zu verschaffen. Erforderlichenfalls ist ein Notgesetz zu schaffen, das anordnet, daß die Betriebe geöffnet werden und der Rechtsstreit auf dem ordentlichen Wege ausgetragen wird.“

König Georgs Zustand erneut verschlimmert.

Ausbreitung der Brustfellentzündung. London. Ueber den Krankheitszustand des englischen Königs Georg wurde Montag ein Bulletin aus dem Buckingham-Palast ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Eine Veränderung in dem Fieber und die Ausbreitung der Brustfellentzündung müssen in diesem Stadium der Krankheit erwartet werden.“

Seit dem Eintritt der Krankheit des Königs am vergangenen Mittwoch haben Besucher in ständig steigender Anzahl im Buckingham-Palast vorgesprochen, und vor den

Toren steht fortwährend eine große Menschenmenge, die die neuesten Mitteilungen über den Verlauf der Krankheit des Königs hören will. Am Sonntag wurde in allen Kirchen Englands auf die Krankheit des Königs Bezug genommen, Sondergebete für eine schnelle Wiedererlangung seiner Gesundheit wurden gesprochen.

England würdigt die Leistungen Scheers

London, 27. November. Die englischen Abendblätter veröffentlichen im Anschluß an die Nachricht vom Tode des Admirals Scheer ausführliche Würdigungen der Leistung des Admirals, besonders im Weltkrieg und in der Schlacht bei Jütland. Scheer war ein Anhänger des U-Boot-Krieges. Er wird als einer der besten Flottenbefehlshaber bezeichnet, die Deutschland während dem Krieges besaß.

Der voraussichtliche Nachfolger Kelloggs

London, 26. November. Als der wahrscheinlichste Nachfolger Kelloggs unter der Präsidentschaft Hoovers wird, nach Mitteilungen wohl unterrichteter Kreise in Washington, der gegenwärtige amerikanische Botschafter in Italien, Fletcher, angesehen. Fletcher gehörte dem amerikanischen Außenministerium bereits vom März 1921 bis März 1922 als Unterstaatssekretär an; später vertrat er Amerika in Belgien und von 1924 ab in Italien.

Aus aller Welt.

Hermann Sudermanns Beisetzung.

Hermann Sudermann wurde am Montag mittag auf dem Alten Grunewaldfriedhof in Berlin-Halensee an der Seite seiner Gattin beigesetzt. In der kleinen Friedhofskapelle war der Sarg aufgebahrt, von Blumen über und über bedeckt. Zahlreiche Trauergäste mußten vor der Kapelle umkehren, da das kleine Gotteshaus die Schar derer, die dem Dichter die letzte Ehre erweisen wollten, nicht zu fassen vermochte. An der Bahre sprachen Freunde des Verstorbenen, der durch leistungsvolle Beisetzung eines Geisteslichen abgelehnt hatte.

Ein Landschaftsmaler ermordet aufgefunden.

Raubmord beabsichtigt?

In Werder a. d. Havel (Brandenburg) hat sich ein furchtbares Verbrechen ereignet, dem der 70jährige Kunstmaler Professor Albert Kurz zum Opfer gefallen ist. Der greise Künstler ist am Sonnabend nachmittag zum letzten Male gesehen worden. Als der Zeitungsträger und der Milchjunge zu ihrer Verwunderung in der Villa des Malers, die er allein bewohnte, keinen Einlaß fanden, benachrichtigten sie die Polizei, die gleich darauf an Ort und Stelle erschien. Als die Beamten die Wohnungstür öffneten, strömte ihnen ein intensiver Gasgeruch entgegen. Inmitten seines Arbeitszimmers lag Kurz tot am Boden. Aus klaffenden Kopfwunden war Blut geronnen. Neben der Leiche lag ein Beil, mit dem die Mordtat anscheinend ausgeführt worden ist. Ob etwas gestohlen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bekannt war, daß Professor Kurz erhebliche Werte in seiner Wohnung aufbewahrte.

Professor Kurz führte in seinem kleinen Landhaus ein Einsiedlerleben. Seine Frau war bereits im Jahre 1914 gestorben. Er bezog eine Rente von der Akademie der Künste und war ein nicht unbekannter Landschaftsmaler.

Ermordung eines faschistischen Agenten in Paris.

Paris. Sonntagabend wurde in Paris ein 42 Jahre alter Italiener namens Culaglia von unbekanntem Täter durch drei Revolvergeschosse niedergestreckt. Er wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Man glaubt, daß Culaglia, der vor 2 1/2 Monaten aus Mailand eingetroffen war, faschistischer Agent war und der Rache politischer Gegner zum Opfer gefallen ist.

„Der Schrecken des Münsterlandes“ geht wieder um.

Vor einigen Tagen beschäftigte sich das Erweiterte Schöffengericht in Münster mit einer etwa 30köpfigen Einbrecherbande, die als „der Schrecken des Münsterlandes“ bekannt war und die im Verlauf von verhältnismäßig kurzer Zeit etwa 50 schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatte. Während der Verhandlungen gelang es einem der Haupttäter, dem 25jährigen Bäcker Wilhelm Bof, aus dem Gerichtssaal zu entfliehen. Er konnte bis heute trotz aller Bemühungen der Landestripolizei noch nicht gefaßt werden. Die Ermittlungen der Landestripolizei haben ergeben, daß Bof wieder eine neue Räuberbande führt, die in den letzten Wochen eine Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle in der Barendorfer Gegend verübt hat. Die Einbrecher suchen sich am liebsten einsam liegende Bauernhäuser aus, dringen in die Wohnungen ein und drohen bei Widerstand mit der Pistole. Die Landestripolizei konnte bislang 20 neue schwere Einbrüche feststellen.

Die älteste Windmühle von Europa ist die von Mauthagen in belgischen Hennegau. Leider steht sie an einer Sandgrube, die ihre Existenz bedroht. In Brüssel hat sich ein Komitee gebildet, um den weiteren Abbau der Sandgrube zu verhindern.

Kältewelle in den Vereinigten Staaten. Im nordwestlichen Teile der Vereinigten Staaten sind durch eine plötzliche Kältewelle fünf Personen ums Leben gekommen. Im Staate New York sind bis 20 Zentimeter Schnee gefallen.

34 000 Strafgefangene in Preußen. Nach der Ueberlieferung des preussischen Justizministeriums stellte sich die Durchschnittsbelegung der preussischen Gefangenenanstalten im Jahre 1913 auf 53 706, im Jahre 1926 auf 46 030, im Jahre 1927 auf 36 636. Diese Abwärtsbewegung wird sich auch im Jahre 1928 fortsetzen; denn in diesem Jahre wird die Durchschnittsbelegung voraussichtlich nur 34 000 betragen.

Neubau einsturz in Ratingen. Am Sonnabend stürzte in Ratingen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache der bis zum zweiten Stock gebildete Neubau eines Flügels der landwirtschaftlichen Schule zusammen. Glücklicherweise konnten die auf dem Bau befindlichen Arbeiter noch rechtzeitig gewarnt werden.

Brennholz-Versteigerung

Häslischer Revier

Sonnabend, den 1. Dezember 1928 von nachmittags 4 Uhr an sollen im Gasthof in Häslisch

ca. 285 rm Kiefernrollen } Forstorte:
„ 35 St. Ri.-Langhaußen } Wienenberg, Kümmerholz und Breitenberg.
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Brauna, am 26. November 1928.

Gräfl. Stolberg'sches Forstamt, Brauna

Jedes Ereignis

in der Familie, wie Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle bringt man zur Kenntnis seiner Verwandten und Bekannten durch eine Anzeige in dem beliebtesten und in Stadt und Land weitverbreiteten Familien-Blatt, dem

Pulsnitzer Tageblatt

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Konsum-Verein Pulsnitz

Donnerstag

Schellfisch (kopflös)

Pfund 30 Pfg.



Henko-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Zum Einweichen der Wäsche nur



Jede Familie

Ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Frisch. Schellfisch echt Kieler Sprossen pr. Bücklinge Räucher - Aal empfiehlt Curt Opitz

Zwei Rosenträger-Nähmaschinen (Singer) preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Lehrling

für Ostern 1929 gesucht. Georg Just Eisenwaren - Handlung

Weltfirma

sucht Maschinenhändler, Installateure oder andere Geschäfte, die bei den Landwirten gut eingeführt sind, für den Vertrieb Ihrer erstklassigen, altbewährten Separatoren, Melk-Maschinen und Futterdämpfer. Kapital und Kautions ist nicht erforderlich. Verkäufe gegen langfristige Ratenzahlungen. — Provisionszahlung sofort nach Geschäfts-Abschluß. — Anfragen unter Chiffre L. 22 a an die Tageblatt - Geschäftsstelle erbeten.

Nach langem schweren Leiden entschlief plötzlich und unerwartet unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberlehrer i. R.

Friedrich Karl Mehnert

im 65. Lebensjahr.

In tiefem Weh

Otto Mehnert und Frau Gertrud geb. Schäfer, Schönbach
Hugo Garte und Frau Margarete geb. Mehnert, Brauna
Fritz Mehnert und Frau Marianne geb. Scholz, Niedersteina

Niedersteina, den 27. November 1928

Die Beerdigung findet Freitag, 30. November, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Eisengarn - Lüstriermaschine

mit Bürsten und Aufnahmebock von der Firma Adolf Kromberg, Barmen, hergestellt, gegen Gebot zu verkaufen. Angeb. unter L. 27 an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Briefbogen Briefumschläge fertigen E.L. Försters Erben

Ein gebraucht. Puppenwagen fast neu, und ein Kindersportwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Tausch-Wohnung (4 Zimmer) gesucht. Angebote unter L. 25 an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

auszugeben — diesem Filz ist wohl ganz recht geschehen, wenn der Filzhut ihm zum Verderben ward. Wie nun aber, wenn die Frau eine Verschwenkerin gewesen wäre und der Mann nur deswegen das Geld vor ihr verborgen hätte, damit es nicht in alle vier Winde verstreut, sondern nutzbringend verwandt würde? — Es gibt tausenderlei Fälle, wo ein Geheimnis einem gerechtfertigt erscheint, und doch... und doch — auch diese Antwort befriedigt nicht. Ob nicht am Ende die Frage falsch gestellt ist und eigentlich lauten müßte: Ist es noch eine Ehe im tiefsten und reichsten Sinne zu nennen, wenn ein Ehegatte vor dem anderen ein Geheimnis haben muß? — Ausgenommen ist natürlich die liebe Geheimnisträumerin vor Weihnachten — die Geheimnis-Bonne der schenkenden Liebe.

Ich weiß nicht, wie mir ist. Ich halte es nicht mehr auf meinem gemütlichen Schreibtisch auf, seitdem ich gelesen habe, daß ein Börsensitz in New York freigeworden und mit rund 2 Millionen Dollar oder mit rund 2 Millionen Mark gekauft worden ist. Wenn wir einmal ins Kino oder Theater auf einen guten Platz gehen, so ist das Vergnügen nur halb, weil dieser Platz so teuer ist. Und nun sollten wir für einen Sitz in der Börse... es ist nicht auszuwenden. Allerdings sagt sich vielleicht der Börsensitzkäufer in New York, daß er seinen Sitzplatz gar bald drei- und vierfach „hereinholen“ wird. Vielleicht erscheinen ihm diese 2 Millionen Mark überhaupt gar nicht so hoch, weil sie nach seinem Gelde ja bloß eine halbe Million ausmachen. Am Ende erscheint dem Amerikaner alles viermal so groß oder so klein, weil er nach Dollars rechnet. Vielleicht hat er für unsere Sorgen auch deshalb gar nicht das richtige Verständnis. Das wäre schade, wo wir armen Pfennig-Deutschen doch so große Hoffnungen auf die lieben Dollar-Dinkel setzen. Sa.

„Soll ich den kaufmännischen Beruf ergreifen?“

Ein Wort an die Jungen und Mädchen, die Verkäufer werden wollen! Die Berufswahl stellt die Eltern die Schule verlassen den Jugendlichen vor schwierige Entscheidungen, die sorgfältig bedacht sein wollen. Der „Gewerkschaftliche Presseklub“ regt im folgenden zu Betrachtungen über die Tätigkeit des Kaufmanns im Einzelhandel (Verkäufer bzw. Verkäuferinnen) an.

Der gute Verkäufer darf erstens nicht auf den Mund gefallen sein. Wenn einer hinter der Ladentafel steht, keine Worte herausbringt und bei der Behandlung des Kunden sich mit den Augen an der Ladentafel festhält, statt frei und offen zu reden, den Kunden mit seinen Augen anzublicken und ihm seinen Einfluß aufzubringen, so ist er nicht an seinem Platze.

Der gute Verkäufer muß zweitens die Gabe besitzen, sich auf Menschen einzustellen, sich in ihre Art blitzschnell einzufühlen und sie entsprechend zu behandeln; es muß ihm Freude machen, mit Menschen umzugehen. — Einer, der das alte Mütterchen aus dem Volke nicht anders als mit „Gnädige Frau“ anzusprechen und sie mit steifer und förmlicher Höflichkeit zu behandeln weiß, oder der vor lauter Unbeholfenheit nicht weiß, wie er ein Schullind bedienen soll, oder der, weil er eben gerade von einem anderen Verkäufer so etwas gehört hat, einen Herrn freundschaftlich vertraulich anzureden versucht, wird seinen Posten niemals ausfüllen.

Er muß drittens Freude und Gefallen an der Behandlung von Waren, besonders mit denen seiner Branche, haben. Eingehende Beschäftigung mit Ursprung, Herstellung, Verwendung, Lagerung, Behandlung der Waren befähigt den Verkäufer zu seiner Tätigkeit. Die Kundenschaft verlangt Sachkundigkeit und Beschlagenheit des Verkäufers.

Viertens muß er ein vorzüglicher Rechner sein und fünftens müssen Ordnungsliebe und Sauberkeit ihm zur zweiten Natur geworden sein. Wie unvorteilhaft erscheint der Angefallene eines Geschäfts, der im schmutzigen Laden, zerfallenen Schließ, ungebürsteter Jacke, schlecht gesäuberten Händen bedienen will. Wie unangenehm ist der Käufer berührt, wenn er lässig geschlossene Ärmel in Empfang nehmen muß, oder wenn er Kleidungsstücke usw. kaufen soll, denen er ansieht, daß sie unzählige Male vorgelegt und immer unordentlich wieder zusammengelegt worden sind.

Die gewissenhafte Beachtung dieser und anderer Gesichtspunkte zusammengefaßt in einer kleinen Schrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin-Prendorff: „Soll ich den kaufmännischen Beruf ergreifen?“ wird manche Enttäuschung ersparen und dazu beitragen, daß der Stand des Verkäufers qualitativ nicht beeinträchtigt, viel mehr noch zu seinen Gunsten weiter entwickelt wird.

Landeswetterwarte Dresden

Mäßige, nur im Gebirge noch etwas lebhaftere Winde aus westlicher Richtung. Teils stärker, teils zeitweise schwach wolkig. Vertikal noch vereinzelt Schauer (oberes Erzgebirge als Schnee). Im oberem Erzgebirge auch tagsüber Temperatur um Null und darunter. Bis zu mittleren Gebirgslagen herab nachts Frost, Flachland anhaltend kühl.

Wovon man spricht.

Bankierstöckerlein und moderne Staatsweisheit. — „Selbstbeurlaubung“ von Zuchthäusern. — Geheimnisse in der Ehe. Ein Sitzplatz für zwei Millionen.

In Schlesien hat es einen gewaltigen, einen höchst eigenartigen Skandal gegeben: ein altes Bankhaus ist aufgefliegen, weil die Tochter des Inhabers eine recht freigebige Hand gehabt hat. Dieses brave Töchterlein soll ein richtiger weiblicher Don Juan gewesen sein und seinen großen Freundeskreis in grenzenloser Verschwendungssucht mit Gaben allerhand, angefangen von Pelztragen und Brillanten und endigend mit Staubsaugern und Möbelstücken, buchstäblich überhäuft haben. Nun wundern sich die Leute, wie so etwas überhaupt möglich gewesen ist; dabei ist an der Sache wirklich nicht Wunderbares und Uebernatürliches; alles ist sozusagen mit rechten Dingen zugegangen. Wenn heutzutage die Menschen und die Menschheit einen falschen Weg einschlagen und man sie warnt: „Ihr seid auf dem Holzwege“, so bekommt man gewöhnlich eine grobe Antwort; wenn aber dann die auf dem Holzwege Wandelnden an den Endpunkt gelangt sind, bis zu dem sie dieser Weg notgedrungen führen mußte, so schlagen sie selbst als erste die Hände über dem Kopfe zusammen und rufen in naive Entsetzen aus: „Wohin sind wir geraten!“ „Sparfam“ und „solide“ sind in der Gegenwart zwei Wörterlein, bei deren Klang viele Menschen einen lästigen Hautreiz verspüren; man ist daher drauf und dran, sie aus dem deutschen Wortschatz zu tilgen, obgleich ihnen gerade für uns Deutsche eine staatsgründende und staatserkaltende Kraft zukommt. Also läßt man den Weg mit dem unangenehmen Wegzeichen „Solide und Sparfam“ links liegen und beschreitet mit Siebenmeilenstiefeln die verheißungsvolle breite Straße, an deren Eingang der Wegweiser lockt: „Es wird schon gehen“. Dieses vermaledeite „Es wird schon gehen“ ist ja heutzutage zum Motto der Menschheit, zur Lebensregel unzähliger geworden. Ein Seidenstrumpf auf Pump ist begehrenswerter als ein Heller im Wollstrumpf. So im Privat-, so auch im Staatsleben. Staat und Privatleute berauschen sich buchstäblich am Schuldenmachen, gehen treuzügel Verpfändungen ein, deren Zinsendienst noch ihren Urteilen zum Fluche in der Wiege werden muß, und verschließen die Augen vor der bitterbösen Tatsache, daß bisher

noch auf jedem Terminkalender irgendwo der Tag der Abrechnung verzeichnet gewesen ist.

„Ein freies Leben führen wir“ — die Zuchthäuser in Deutschland kennen ihren Schiller. In der letzten Zeit haben sich die Massen ausbrüche aus den Zuchthäusern gehäuft. Es heißt übrigens im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr „Ausbruch“. An Stelle dieser veralteten Bezeichnung ist das moderne Wort „Selbstbeurlaubung“ getreten — natürlich vom Standpunkte der Herren Sträflinge aus gesehen. Wenn man sich so ein Zuchthaus mit seinen hohen, blickenden Mauern und den schweren Eisentüren ansieht und sich hinduzdenkt, wach strenges Regiment in ihm herrscht, so wundert man sich allemal, wie eine derartige „Selbstbeurlaubung“ bloß möglich ist. Vielleicht, daß die Mauern und Türen gar nicht so dick und schwer sind, wie es den Anschein hat, oder aber daß das Regiment gar nicht so streng ist, wie wir dies hinzudenken. Man hört und liest jetzt viel von den Vergnügungen und geistigen Unterhaltungen, deren sich die Schwerverbrecher bei uns erfreuen, wie Radiovortrage, musikalische Darbietungen usw. Natürlich soll und muß der Sträfling nutzbringend beschäftigt werden; auch die Bildungspflege, die es ihm nach Verbüßung seiner Strafe erleichtert, einen ordentlichen Lebenswandel zu führen und den Daseinstampf zu bestehen, ist entschieden einem „Abgehen“ in Nichtstun und Stumpfheit vorzuziehen. Aber dreimal wehe dem Staate und der Gesellschaft, wenn auch die zweite Strophe des Schiller'schen Räuberliedes zum flotten Kommerzlied hinter Zuchthausmauern werden sollte: „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Sonne!“ Man sollte zum mindesten dieselbe Sorgfalt, mit der man sich jetzt um Bildung und Unterhaltung hinter Zuchthausmauern bemüht, darauf verwenden, daß sich die übrige Menschheit das Recht auf Bildung und Unterhaltung nicht erst durch Begehung einer Straftat zu erkämpfen braucht.

In Bayern schenkte eine Frau einem Bettler einen abgelegten Filzhut ihres Mannes. In diesem Hut hatte aber der Mann das Geld versteckt, das er sich ohne Wissen seiner Frau zurückgelegt hatte. Da wird also wiederum die uralte Frage lebendig: Darf es in der Ehe Geheimnisse geben? Dem Manne, der vor seiner Frau das Geld verbarg, weil er sich vielleicht dachte, daß es angenehmer sei, es allein als zu zweien

Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 27. November 1928

Beilage zu Nr. 276

80. Jahrgang

Zur wirtschaftlichen Lage.

Das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, die „Sächsische Industrie“, schreibt über die wirtschaftliche Lage in Sachsen u. a.: Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben im vergangenen Monat zugenommen und führten zu einer Steigerung der Konkursanträge. Während im September 83 Konkursanträge gemeldet wurden, ist die Monatszahl auf 85 gestiegen, wobei 17 Anträge wegen Mangels an Masse abgelehnt wurden. Die Anträge auf Einleitung des Vergleichsverfahrens haben gegenüber dem Vormonat keine Veränderung erfahren. Die Betriebsstilllegungsanzeigen haben zugenommen, indem die Monatszahl von 119 auf 122 stieg, während im gleichen Monat des Vorjahres nur 33 Anzeigen zu verzeichnen waren.

Die Einlagen bei den Sparkassen und Girokassen haben ihre stetige Steigerung bis zum Monat September fortgesetzt, desgleichen auch der Goldpfandbriefumlauf.

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt haben zu einer Verschlechterung geführt, indem die Monatszahl von 94,0 auf 100,0 gestiegen ist, obwohl die Zahl der Arbeitssuchenden aus der Textilindustrie, dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, dem Bekleidungs- und der Papierindustrie gesunken ist. In der Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe haben die Arbeitslosenziffern zugenommen.

Beim Güterverkehr ist hinsichtlich der Wagenstellung ein leichter Rückgang zu verzeichnen, während der Verkehr bei der Reichspost eine Steigerung erfahren hat.

Der Export weist, gemessen an der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, abgesehen von der Kreislaufmannschaft Leipzig, einen Rückgang auf, der auf einen verminderten Export in Textil- und Lederwaren, künstlichen Blumen, Papierwaren, Porzellan- und Glaswaren, Metallwaren und Textilmaschinen zurückzuführen ist. Die Exportziffern für Musikinstrumente weisen eine leichte Erhöhung auf.

Für die Baumwollspinnerei war im Oktober eine kleine Belebung eingetreten. Die Lage in der Baumwollweberei war im Oktober nicht weniger schwankend und unsicher als im September. Eine leichte vorübergehende Belebung, die nur auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist, hat an dem allgemeinen Konjunktur- bild nichts geändert. Die neuen Auftragsgänge waren zwar nicht durchweg unbefriedigend, aber schleppend und für eine reguläre Produktion infolge ihrer Kurzfristigkeit absolut unzureichend. Außerordentlich erschwerend wirken sich auf die Gesamtfrage der Baumwollweberei die Rohkämpfe aus. Der Eintritt des Herbstes hat für die Strumpfindustrie keine besonderen Änderungen gegenüber den Vormonaten herbeiführen können.

Die sächsische Papierindustrie war im Monat Oktober größtenteils noch voll beschäftigt, jedoch wird über ein Nachlassen der Aufträge geklagt, so daß mit der Einführung von Kurzarbeit gerechnet werden muß. Die sächsische Pappenindustrie berichtet, daß sich viele Firmen infolge Wassermangels genötigt sehen, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken. Die sächsische Schuhindustrie teilt mit, daß bei einzelnen Betrieben im Oktober eine etwas bessere Beschäftigung eingetreten ist.

Warnung für fahrlässige Automobilisten.

Ein für die gesamte Automobilwelt beachtliches Strafverfahren ist vor dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts seinem Ende zugeführt worden. Der Tatbestand war folgender: Am Abend des 22. Oktober 1927 ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden-Pirna ein schweres Unglück. An einer S-Kurve kreuzten sich die Kraftwagen des Fabrikdirektors Wagner und des Heilföndigen Flämig. Am Wagen des Flämig war der Sucher eingestellt, durch dessen grelles Licht Wagner, der seinen Audiwagen selbst steuerte, geblendet wurde. Wagner bremste, doch konnte er seinen Wagen nicht gleich zum Stehen bringen. Der Wagen schlug einen Boen und

geriet auf das längs der Straße sich hinziehende Feld. Dabei wurde ein mit Eisenbahnschwellen beladener Handwagen gestreift. Der Fahrer des Wagens wurde tödlich, seine ihn begleitende Frau schwer verletzt. Am 11. Mai 1928 verurteilte eine Strafkammer beim Landgericht Dresden sowohl den Heilföndigen Flämig wie auch den Direktor Wagner wegen fahrlässiger Tötung zu je vier Monaten Gefängnis. Beide legten Revision ein. Flämig erklärte, er habe das Recht, seinen Sucher auf der Landstraße einzuschalten, und Wagner bestritt jegliche Schuld, weil er mit nur 30 Kilometer Geschwindigkeit, also in einem durchaus ruhigen Tempo, in die Kurve gefahren sei. Beide Revisionen wurden vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen. Es sei vollkommen richtig, wenn die Vorinstanz den Flämig für verpflichtet erklärt habe, in einer unübersichtlichen S-Kurve alles zu unterlassen, was die allgemeine Verkehrssicherheit stören könnte. Er hätte also den 15 Watt starken Sucher nicht einstellen dürfen. Er habe sich fahrlässig verhalten und habe dadurch das Unglück verursacht. Bei Wagner sei zwar festgestellt, daß er mit nur 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren sei, trotzdem aber sei dieses Tempo zu rasch gewesen, denn sein Bremsweg habe 20 Meter betragen. Jedenfalls habe er nicht rechtzeitig gebremst.

Wintereinzug in Sachsen.

Der Winter hat nunmehr in Sachsen seinen Einzug gehalten. Die sächsische Landeswetterwarte meldet, daß in den höheren Lagen des Erzgebirges Schneefälle eintreten. Auf dem Fichtelberge beträgt die Höhe der Schneedecke 15 Zentimeter. Von der Schneeföhne werden 20, vom Brocken 40 Zentimeter Schnee gemeldet. Die Schneefälle dauern an.

Schwere Bluttat.

In Borna wurde der 43jährige Schlosser Paul Lonn mit einer schweren, etwa fünf Zentimeter langen Stichwunde im linken Oberschenkel, in einer Blutlache liegend, aufgefunden. Die von einem Passanten herbeigerufene Polizei brachte den Verletzten auf die nahe Polizeiwache, wo er während der Untersuchung durch den Polizeiarzt infolge Verblutung verstorben ist. Die von der Nordkommission aufgenommenen Untersuchungen haben noch keine Klärung des Falles ergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Rattenkönig von Prozessen.

Beleidigungsklage gegen Reichsminister a. D. Dr. Külz. Vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts III in Privatbeleidigungsprozessen stand eine Verhandlung gegen den Reichsminister a. D. Dr. Külz wegen Beleidigung der Gräfin Maja v. Gersdorff an. Es handelt sich um einen verwickelten Fall, bei dem zwischen den Parteien gegenseitige Strafanzeigen und Zivilprozesse schweben. Der Streit ist anlässlich der von der Stadt Dresden seinerzeit aufgenommenen Auslandsanleihe von 5 Millionen Dollar entstanden. Die Gräfin behauptete, daß sie von Dr. Külz als dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Dresden eine Vermittlerprovision von 1½ Prozent zugesagt erhalten habe. In einem Schreiben des Magistrats Dresden, unterzeichnet von Dr. Külz, an den Anwalt der Gräfin war behauptet worden, daß in diesen Ansprüchen der Gräfin eine Vor-



Unser Schulschiff

„Pommern“.

Das aus Oldenburg stammende deutsche Schulschiff „Pommern“ ist dem gewaltigen Sturm im Kanal zum Opfer gefallen. Es verlor im Sturm zwei Masten und geriet später ins Sinken. Das Segelschiff „Pommern“ gehört dem Deutschen Schulschiffverein und ist in Finkenwerder stationiert. Die Besatzung rekrutiert sich aus Offiziersanwärtern für die deutsche Handelsmarine. Das vor dem Kriege erbaute Schiff gehört zu der Klasse der „Großherzogin Elisabeth“ und „Padua“ und fährt regelmäßig von der deutschen Küste nach Südamerika und Ostasien. Die 84 Mann starke Besatzung konnte durch drei englische und einen deutschen Dampfer gerettet werden.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

166
Leise öffnete sich die Tür, und Professor Wallner trat besorgt ins Zimmer.

Vorsichtig zog er sich einen Stuhl an die andere Seite des Bettes, und sah ernst in das erregte Gesicht der Fiebernden.

„Helmar, mein Helmar!“ rief Miriam jetzt ängstlich, und richtete sich in ihrem Bett auf.

Sanft drückte sie die Schwester nieder.

„Ich muß noch eine Einspritzung geben, Schwester“, sagte der alte Professor aufstehend. „Wie hoch war vorhin die Temperatur?“

„Vierzig, Herr Professor“, lautete die Antwort. Der Arzt zog die Stirn in ernste Falten.

„Der Fall ist schlimm, aber nicht langwierig“, raunte er dann der Schwester zu, „die Entscheidung fällt noch in dieser Nacht. Ich will das letzte versuchen!“

Er eilte davon, und kam mit einem zweiten Arzt zurück. Nach wenigen Minuten erhielt Miriam Wahren noch einmal eine Einspritzung, die das Fieber eindämmen sollte.

Sie wurde nach und nach ruhiger, nur ab und zu stöhnte sie leise auf.

Langsam dämmerte der Morgen.

„Wir sind durch, Schwester Elise“, sagte Professor Wallner, als er am Morgen ins Krankenzimmer trat, und Miriam ruhig schlafend fand.

Das Fieber hatte erheblich nachgelassen, die Kranke befand sich jedoch noch immer ohne Bewußtsein.

„Hat sie irgendeinen Namen genannt, Schwester Elise?“ erkundigte sich der Professor.

Diese erwiderte, daß die Kranke nicht mehr phantasiert habe.

Kopfschüttelnd verließ der Arzt nach einer Weile das Zimmer. — — — * * *

Donnernd brauste der Zug durch die Nacht.

Helmar von Jungsheim saß in seiner Ecke, und hielt die Augen geschlossen.

Wird jagten ihm die Gedanken durch den schmerzenden Kopf.

Er dachte an Miriam und an die sterbende Mutter.

Würde er noch zur rechten Zeit auf Schloß Jungsheim eintreffen?

Er war nicht im Guten von der Mutter geschieden; daß, was sie Miriam Wahren angetan hatte, stand zwischen ihnen.

Jetzt aber nahte der Tod, um ihm die Mutter zu rauben, und die alte Kindesliebe regte sich mit Macht.

Er dachte an die Zeit, wo er sich so oft an ihrer Brust ausgeweiht hatte.

Endlos erschien ihm die Fahrt.

Der Morgen graute, als er sein Reiseziel erreicht hatte.

Der alte Heinrich stand wartend am Zuge, und half seinem jungen Herrn beim Aussteigen.

„Komme ich schon zu spät?“ fragte er den Diener gepreßt.

„Nein, Herr Graf, aber es steht schlimm, sehr schlimm um die gnädige Gräfin“, antwortete dieser ernst.

Marie Luise stand wartend im Vestibül, als der Bruder die wenigen Stufen emporstiege.

Sie winkte ihm nur traurig zu, daß er ihr folgen solle, in ihren Augen standen große Tränen.

Leise betrat er das verdunkelte Krankenzimmer. In dem breiten, weißen Bett lag seine Mutter.

Entsetzt und eingefallen war dieses noch vor kurzem so stolze Gesicht.

Unruhig suchend glitten ihre abgezeigten Hände über die seidene Decke des Bettes.

Helmar von Jungsheim konnte nur mit Anstrengung den Ausruf des Schreckens unterdrücken, der ihn beim Anblick der Mutter überfiel.

Ein Blick als Arzt genügte ihm, und er wußte, daß es keine Rettung mehr gab. Die Mutter würde wohl noch an diesem Tage hinüberschlummern in die Ewigkeit.

Die alte Gräfin hielt die Augen geschlossen, der Atem ging röchelnd und schwer.

Doktor Straube saß am Bett der Kranken. Er hatte dem Freund nur traurig und ernst zugehört.

Plötzlich schlug die Kranke die Augen auf, ihr Blick ging unruhig suchend von einem zum anderen; dann aber huschte es wie ein verklärtes Leuchten über ihre eingefallenen Züge.

Sie hatte den Sohn erkannt.

„Helmar“, flüsterte sie erfreut, „Helmar!“

Dieser beugte sich jetzt liebevoll zu ihr nieder, und strich ihr beruhigend über die bleiche Stirn.

„Mutter“, sagte er dabei innig.

„Danke, daß du gekommen bist“, flüsterte die Sterbende wieder.

„Still, nicht reden, es schadet dir, Mutter“, mahnte Helmar zärtlich.

„Es schadet mir nicht mehr, lieber Sohn, denn ich fühle, daß mein Ende gekommen ist. Ich habe nur noch auf dich gewartet. Hast du sie mitgebracht?“

„Wen meinst du, Mutter?“



Spiegelung falscher Tatsachen liege. Auf die Privatklage der Gräfin hatte das Amtsgericht Charlottenburg entschieden, daß in dieser Behauptung der Vorwurf des Betruges liege, und hatte Dr. Kütz zu 200 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung verurteilt. In der heutigen Verhandlung machte der Vorsitzende die Parteien darauf aufmerksam, daß in dieser Sache noch der Zivilprozeß beim Reichsgericht schwebt, und daß auch schon gegen die Gräfin bei der Staatsanwaltschaft III auf die Anzeige des Rechtsanwalts Dr. Nathansohn in Dresden ein Verfahren wegen Betruges anlässlich ihrer Provisionsansprüche sowie wegen falscher Anschuldigung und falscher eidesstattlichen Versicherungen, die sie in ihren verschiedenen Geldvermittlungsgeschäften gegeben habe, schwebt. Der Vertreter der Gräfin v. Gersdorff erwiderte, daß diese Betrugsanzeige erst nach Einleitung der Verleumdungsklage erstattet worden sei. Die Gräfin Gersdorff berief sich darauf, daß ein Better, der Generalstaatsanwalt, ihr gesagt habe, diese Anzeigen seien unberechtigt. Sie selbst habe gegen Dr. Kütz ebenfalls Anzeige wegen Betruges, Meineides und Verleitung zum Meineide erstattet. Dr. Kütz entgegnete: „Zu diesem Punkte habe ich keinen Anlaß, mich zu äußern.“ Das Gericht sah sich genötigt, das Privatklageverfahren, da ein Vergleich ausgeschlossen schien, auszusetzen, bis der Zivil- und Strafprozeß der Gräfin Gersdorff entschieden sei.

Die umstrittene Kuffenauktion.

Entscheidung vor dem Landgericht II. Die Firma Rudolph Lepkes Kunstauktionshaus, Berlin, hatte, wie erinnerlich, gegen die 15 einstweiligen Verfügungen, mit denen ein Teil der ihr von der Sowjetregierung zur Versteigerung übergebenen Kunstschätze auf Antrag einiger russischer Emigranten vorläufig beschlagnahmt worden war, gerichtlichen Widerspruch erhoben. Am Dienstag fand die erste Verhandlung über diesen interessanten Rechtsstreit vor einer Zivilkammer des Landgerichts II, Berlin, statt. Im Verlauf dieses Prozesses werden Fragen des internationalen Privatrechts und des russischen Rechts eine Rolle spielen. Soweit sich die Beschlagnahme in den einstweiligen Verfügungen auf Gegenstände bezogen hat, die bereits am ersten Versteigerungstage zur Versteigerung gelangten und dem Käufer ausgehändigt worden sind, haben sich die Antragsteller bereits mit dieser Tatsache abgefunden und den Prozeß auf die Kosten des Rechtsstreits beschränkt.

Regierungsrat Damm festgenommen.

Gesheimrat v. d. Marwitz Mitwisser?

Berlin. Regierungsrat Damm, der nach seiner vorläufigen Festnahme im Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen worden ist und dabei jegliches strafbare Verschulden energisch bestritten hat, wurde im Laufe des Montags dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium, Amtsgerichtsrat Struckmann, vorgeführt, der über den Erlaß eines Haftbefehls gegen den Direktor des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten zu entscheiden hat. Damm beruft sich nicht nur auf die Satzungen des Verbandes, die ihm als Direktor dieser Körperschaft das selbständige Handeln in all den jetzt zur Verhandlung stehenden Geschäften gestattet, sondern auch auf die Tatsache, daß der Vorsitzende des Verbandsauschusses, Geh. Reg.-Rat v. d. Marwitz, von diesen Dingen in vollem Umfang Kenntnis gehabt und diese Transaktionen gebilligt habe.

Auf Grund der in den letzten Tagen erfolgten Vernehmungen steht fest, daß an den Geschäften des Regierungsrats Damm eine ganze Anzahl von Personen beteiligt war, die sich alle mehr oder minder bereichert haben.

Mit dem Gelde des Feuerverbandes wurde eine Reihe zweifelhafter Firmen teils gegründet, teils finanziert. Es befinden sich unter ihnen Kinderheime, Schlächtereien, chemische Fabriken und verschiedene andere Unternehmungen, von denen einige inzwischen wieder zusammengebrochen sind, andere mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da sie nicht existenzfähig sind. Regierungsrat Damm selbst hat sich erst vor kurzer Zeit ein kostspielig eingerichtete Villa erbaut. Die Polizei prüft zur Zeit nach, woher der Beamte die Geldmittel zu dem Bau erhalten hat. Wenn Damm für sich persönlich auch kaum einen Nutzen aus den für den Feuerverband unternommenen Geschäften gehabt hat, so wird doch angenommen, daß er gelegentlich Pro-

visionen von den Banken erhalten hat, mit denen er die Transaktionen gemeinsam unternahm. Bei der Festnahme Damms handelt es sich nicht um eine Verhaftung, sondern lediglich um eine vorbeugende Maßnahme, mit der die Polizei etwa zu befürchtende Verschleierungen und Beeinflussungen verhindern will.

Im Zusammenhang mit dem Fall Damm wurde Montag ein unterer Beamter des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten festgenommen. Seine Festnahme erfolgte, weil sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt hat, daß die Buchführung des Verbandes nicht in Ordnung war und daß vielfach nur Einnahmen aber keine Ausgaben verbucht worden waren.

Sport.

Ein Städtechwimmkampf der Turner Leipzig und Dresdens ist für den 2. Dezember nach dem Leipziger Karolabad vereinbart worden. Das erste Treffen im Mai in Dresden gewann Leipzig knapp.

Für das zweite Leipziger Sechstagerrennen vom 10. bis 16. Januar wurden bisher verpflichtet: Rauch-Hürtgen, Nebe-Seifert, Girandengo-Reggini, Dorn-Maczinski und Buschenhagen-Frankenstein, die auch am Brüsseler Sechstagerrennen, das vom 31. Dezember bis zum 5. Januar läuft, teilnehmen.

Keine Verringerung der A. D. A. C. - Farben. Als 5. Punkt der zu Leipzig tagenden 26. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs galt die Flaggen- und Wimpelfrage. Fast einmütig wurde von allen über tausend Gauvertreter erklärt, durch keinerlei Druck sich eine Verringerung der Klubfarben aufzutropfen zu lassen. Es gehe nicht an, einen wirtschaftlichen Reichsverband von über 100 000 Einzelmitgliedern mit Gewalt in das politische Fahrwasser zu treiben. Wenn auch der rein politische schwarz-rot-goldene Deutsche Automobil-Club von nur 2500 Mitgliedern die größte Bevorzugung der jetzigen Reichs- und Länderbehörden genießt, so muß das Präsidium des A. D. A. C. trotz Verbehalten der Klubfarben nicht weiter durch die Behörden benachteiligt oder gar an die Wand gedrückt werden. Der Antrag Hamburg: „Die alten schwarz-weiß-roten Klubfarben von 1911 bleiben bestehen“, wurde angenommen.

Eine Weltrekordquote im Pferderennen. Auf der Rennbahn in Schanghai ist durch das vom Sodei Fischen gerittene Pferd Garison eine Weltrekordquote erzielt worden. Auf Sieg wurden 10841 für 5 Dollar gezahlt und auf Platz noch die ansehnliche Quote von 471 für 5. Auch der Gewinner des wertvollsten Rennens im ganzen fernen Osten zahlte am gleichen Tage eine Quote von 679 für 5 Dollar.

Sonne und Mond.

27. 11. Sonne N. 7.44, U. 15.51. Mond N. 15.53, U. 7.40.

Börse und Handel.

Amliche sächsische Notierungen vom 26. November.

Dresden. Die Börse verlief in schwacher Haltung. Fast auf alle Marktgebieten kam es zu Kursrücksetzungen, denen nur vereinzelte Kursaufbesserungen gegenüberstanden. Niedriger gehandelt wurden Glasfabrik Prochwitzy um 4,5, Stein- und Zementwerke um 3, Keramaag um 2,5, Pulschreuther unter Berücksichtigung des 6,25prozentigen Dividendenabstufungs um 2, Metallwerk Halle um 2,25, Strohhof um 6, Dürfeld um 2,5, Polyphon um 2,5, Ber. Photo Genussscheine, Sachsenwerk Vorzugsaktien und Bergmann um je 2 Prozent. Höher notierten Dresdener Albumin-Genussscheine um 11, Böge um 3,25, Kieler Eiche um 3 und Nizzi um 2,25 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Am Rentenmarkt hatten Weiskörper Talperrn-Anleihen wieder eine Steigerung von 3 Prozent zu verzeichnen. Reichsanleihenablosungsschuld-Neubehalt lagen 5 Prozent schwächer.

Leipzig. An der Leipziger Börse herrschte fast völlige Geschäftsllosigkeit. Bevorzugt waren wieder Reichsbankaktien, die weitere 3 Prozent gewannen. Bibliographisches Institut liegen um 2 Prozent. Dagegen höher: Polyphon 5, Hugo Schneider und Sachsenwerk je 2 Prozent ein. Die übrigen Kursveränderungen lagen darunter. Im Freiverkehr lagen Böge um 2 Prozent höher, während Pollock um 2,25 Prozent niedriger waren.

Chemnitz. An der Börse herrschte Lulllosigkeit. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Kursabschwächungen überwogen. So gingen Dürfeld um 7,5 Prozent zurück. Auch Kleinenger und Waberwerke verloren etwas. Dagegen lagen David Richter, Fries u. Höpflinger, Max Kohl und Böge etwas fester. Im Freiverkehr herrschte Ruhe.

Helmar hatte indessen kein Auge von der sterbenden Mutter gewandt, in deren Gesicht inzwischen eine seltsame Veränderung vor sich gegangen war. Der gequälte Zug verschwand vollständig aus ihren Zügen, und ein tiefer, heiliger Friede breitete sich darüber aus. — Ihr Atem stand still, sie war hinübergegangen. —

„Mutter, Mutter“, schrie Marie Luise plötzlich auf, und warf sich über die Tote. Keiner sprach ein Wort, nur ab und zu klang ein unterdrücktes Schluchzen durch den Raum. —

Stille herrschte nun im Schloß am grauen Felsen. Leise und flüsternd stand die Dienerschaft beisammen. Doktor Straube hatte seine Braut sanft vom Lager der toten Mutter fortgeführt. Nun lag Marie Luise in ihrem Zimmer allein auf dem Divan, und schluchzte vor sich hin. Doktor Straube war zu den Kranken ins Dorf gegangen, die er sehr vernachlässigt hatte.

Helmar aber saß bei seiner Mutter und hielt die Totenwacht. — * * *

Drei Tage später hatte man die alte Gräfin zu Grabe getragen. Nun ruhte sie an der Seite ihres Gatten in der alten Familiengruft, die sich an der Rückseite des Parks befand. Es war Abend.

Helmar, Marie Luise und Doktor Straube waren noch einmal hinüber zu der Grabstätte der Verstorbenen gegangen, und nun befanden sie sich wieder auf dem Rückwege zum Schloß.

Ein kühler Herbstwind segte durch die dünnen Blätter der Bäume, und unwillkürlich schauerte Marie Luise zusammen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 671 Rinder, darunter 104 Ochsen, 235 Bullen, 242 Kühe, 90 Färken; 398 Kälber, 756 Schafe, 2373 Schweine, zusammen 4198 Tiere. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern schlecht, bei Schafen und Schweinen langsam. Preise: Rinder a) 52-57, b) 46-51, c) 40-45; Bullen a) 49-54, b) 40-48, c) 31-39; Kühe a) 46-50, b) 38-45, c) 30-37, d) 20-29; Färken a) 50-56, b) 38-49; Kälber a) —, b) 63-70, c) 55-62, d) 48-54, e) 40-47; Schafe a) 55-61, b) 61-67, c) 40-50, d) 32-39, e) 24-31; Schweine a) 81, b) 79-81, c) 76-78, d) 72-75; Sauen 65-72.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 774 Rinder, darunter 126 Ochsen, 191 Bullen, 424 Kühe, 28 Färken, 5 Fresser; 590 Kälber, 132 Schafe, 2612 Schweine. Verkauf: In allen Gattungen langsam. Preise: Ochsen a) 55-58, b) 52-55, c) 47-50, d) 42-45, e) 36-40; Bullen a) 51-54, b) 47-50, c) 40-45; Kühe a) 49-53, b) 40-46, c) 30-38, d) 16-28; Kälber a) —, b) 74-78, c) 68-73, d) 58-65, e) 50-56; Schafe a) 56, b) 50 bis 54; Schweine a) 81-83, b) 80-83, c) 78-82, d) 75-80, e) 73-77; Sauen 65-75.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4.30 Uhr.

Table with 4 columns of prices for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc. across different dates (26. 11., 28. 11., 26. 11., 28. 11.).

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

Table with 4 columns of prices for flour and other products (1000 kg, 26. 11., 28. 11., 100 kg, 26. 11., 28. 11.).

Preisnotierungen für Eier.

(Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trineier (vollständige gestempelte) über 60 Gramm 21,5, über 53 Gramm 15, über 48 Gramm 16, frische Eier über 53 Gramm 15,5, über 48 Gramm 13; Auslandsener: Dänen 18er 22-23, 17er 21-22; Eisländer 17er 19, 15 1/2-16er 17-17,5, leichtere 16-16,5; Holländer 60-62 Gramm 21,5; Vitauer große 15-16,75, normale 14-14,5; Bulgaren 15,25; Russen große 13,75-14,5, normale 14-14,5; abweidende 12-13; kleine, Mittel-, Schmutzeier 10,5-11,5. In- und ausländische Küchlhäuser: extra große 15-15,5, große 13,25 bis 14,25, normale 11-11,5, kleine 9,5-10. Kalfceier: extra große 11, normale 10. Witterung: Regen. Tendenz: flau.

Berliner Kartoffelzeigerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,10-2,30, rote 2,30-2,50, gelblichgelbe 2,30 bis 2,50, großfallende über Notiz (alles unverändert).

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Miriam Wahren“, stöhnte die Kranke schweratmend. „Ich weiß nicht, wo sie hingegangen ist, Mutter“, entgegnete Helmar traurig. „Suche sie, suche sie, und werde glücklich“, stieß die Kranke hastig hervor. „Jetzt, wo ich sterben muß, denke ich so anders, so ganz anders über alles. Werde glücklich mit ihr, mein Sohn.“ „Zu spät, zu spät“, schrie es in Ingsheims Innern, und fest presste er die Lippen zusammen. „Um Marie Luise ist mir so bange, sie bleibt so allein und ohne Schutz zurück“, murmelte nach einer Weile die Gräfin ängstlich. „Mutter“, sagte Helmar sanft, „Marie Luise wird nicht verlassen sein, auch wenn sie dich verlassen müßte, denn sie besitzt die Liebe eines treuen, braven Mannes. Gib auch ihr deinen Segen zu ihrer Wahl.“ Die alte Gräfin sah lange still auf Marie Luise und Doktor Straube, die an ihr Bett getreten waren, dann flüsterte sie matt: „Werdet glücklich, Gott segne euch!“ Dann schloß sie müde die Augen, und Helmar blieb wachend am Lager seiner Mutter zurück. Draußen schloß Doktor Straube seine kleine, weinende Braut fest in die Arme, und drückte ihr einen innigen Kuß auf den Mund. Bald gingen sie wieder ins Krankenzimmer zurück.

Der junge Arzt legte wie schützend den Arm um seine Braut. „Du wirst nun wohl bei uns bleiben, lieber Helmar?“ fragte er den Freund. Helmar, der bis jetzt schweigend neben dem Paare hergegangen war, fuhr wie aus tiefen Gedanken empor, und antwortete: „Nein, Fritz, ich gehe wieder nach Berlin zurück. Das Schloß am grauen Felsen birgt zu viel trübe Erinnerungen für mich, der Aufenthalt hier ist mir verleidet. Marie Luise wird mich nicht so sehr vermissen, denn sie hat nun dich!“ Doktor Straube nickte leicht vor sich hin. „Ich kann dich wohl verstehen, lieber Helmar“, sagte er dann traurig. „Gebe Gott, daß du Miriam Wahren noch findest, damit du endlich glücklich heimkehren kannst. Denkst du noch an unseren Traum vom Sanatorium am grauen Felsen? Wie schön wäre es gewesen!“ „Ja, Fritz, du hast recht, aber erst muß ich Miriam gefunden haben.“ „Wann reist du nach Berlin zurück, Helmar?“ fragte Marie Luise. „Gleich nach der Testamentsöffnung, Schwesterchen.“ Schweigend gingen sie weiter, und erstiegen bald darauf die Treppe, die auf die Terrasse führte, wo sich Doktor Straube verabschiedete. Helmar ging noch lange ruhelos in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Vor ihm, auf dem Schreibtisch, lag ein geöffneter Brief; es war der Antwortbrief der alten Frau Paulsen. Er hatte ihr von Ingsheim aus gemeldet, warum er so plötzlich hatte abreisen müssen, und sie inständigst gebeten, ihm umgehend Nachricht über Miriams Verbleib zu geben. (Fortsetzung folgt.)